

# Welche Gefahren drohen meinem Zuhause?

Beim Thema »Mein sicheres Zuhause« denken manche nur an Sicherheitsschlösser, Alarmanlagen und Videoüberwachung. Mit einem Wort, an Schutzmaßnahmen gegen Einbrecher und Diebe. Die sind natürlich äußerst wichtig, doch wenn Sie Ihr Zuhause sicher machen wollen, sollten Sie auch andere Gefahren im Auge behalten.

## Die fünf Gefahren

Im Wesentlichen lassen sich fünf Gefahren unterscheiden, gegen die ganz unterschiedliche Maßnahmen zu ergreifen sind:

- Einbrecher. Etwa alle vier Minuten wird irgendwo in Deutschland eingebrochen. Kein sicheres Zuhause ohne einen wirksamen Schutz gegen Einbrecher.
- Brände. Sie werden oft durch technische Defekte oder Unachtsamkeit verursacht. Bereits drei Atemzüge giftigen Brandrauchs können tödlich sein!
- Wasserschäden. Verstopfung, Rohrbruch oder überlaufende Waschmaschinen können erhebliche Schäden verursachen.
- Mangelhafte Bausubstanz: Feuchtigkeit im Mauerwerk, problematische Baustoffe können der Gesundheit schaden. Im schlimmsten Fall herrscht Einsturzgefahr.

- Unfälle: Steile Treppen, rutschige Fliesen, lose oder ungeschützte Kabel stellen eine vielfach unterschätzte Gefahr dar – für Sie und Ihre Gäste.

## Intelligenter Schutz

Durch geeignete Maßnahmen können Sie die Sicherheit Ihres Hauses ganz erheblich verbessern. Dabei ist nicht alles für jeden sinnvoll. Es kommt ganz darauf an, was für ein Objekt Sie bewohnen, eine Altbauwohnung im Erdgeschoss, einen Bungalow oder ein Dachstudio. Wohnen Kinder bei Ihnen oder kommen zu Besuch? Und schließlich ist auch entscheidend, wie viel Geld Ihnen zu Verfügung steht.

Dabei ist abzuwägen: Der Einbau einer sicheren Tür oder die Erneuerung alter Stromleitungen mag zunächst ins Geld gehen. Doch sollten Sie bedenken, dass es Sie wesentlich teurer zu stehen käme, wenn der Schadensfall eintritt: Einbrecher in Sekundenschnelle Ihre Tür aufstemmen oder hinter der Wand ein Schmelbrand entsteht, der Sie und alle Hausbewohner in Gefahr bringt.

Auf der anderen Seite kann man es natürlich auch übertreiben: Wer seine Wohnung in eine Festung verwandelt, zahlt nicht nur sehr viel Geld, er gewinnt auch nichts an Sicherheit – im Vergleich zu jemandem, der mit Augenmaß in wenige, aber effektive Maßnahmen investiert. Dagegen ist jemand, der eine Villa oder ein Luxusapartment bewohnt, gut beraten, nicht gerade beim Schutz zu geizen. Es gilt die Faustregel: Je größer die Vermögenswerte sind, die Sie schützen wollen, desto größeren Aufwand müssen Sie treiben.

# Nimmt die Zahl der Einbrüche zu?

Wer die Berichte in den Zeitungen oder im Fernsehen verfolgt, der könnte annehmen, dass immer häufiger eingebrochen wird. Und tatsächlich meldet die aktuelle Polizeistatistik bei den Einbrüchen einen Anstieg von 2,8 Prozent. Allerdings ist in den Jahren zuvor die Zahl immer weiter zurückgegangen. Haben Sie gewusst, dass vor 16 Jahren, nämlich 1993, mehr als doppelt so oft eingebrochen wurde? Trotz des leichten Anstiegs weist der Trend also eher nach unten als nach oben.

## Besserer Schutz macht sich bezahlt

Und doch ist diese erfreuliche Tendenz kein Grund zur Entwarnung. Im Gegenteil, denn was die Polizeistatistik ebenfalls ausweist, das ist die Anzahl der (gescheiterten) Einbruchsversuche – natürlich nur, sofern sie der Polizei bekannt geworden sind. Und hier gibt es im gleichen Zeitraum einen leichten Anstieg. Anders gesagt: Immer mehr Einbruchsversuche haben keinen Erfolg. Von allen Einbrüchen, die der Polizei bekannt werden, wird jeder dritte erfolglos abgebrochen.

Dies liegt ganz sicher daran, dass die Bürger heute besser gegen Einbrüche gewappnet sind als noch vor 16 Jahren. Und das ist gewiss vor allem Folge der verstärkten Aufklärung durch die Polizei. Es gibt spezielle Beratungsstellen, bei denen sich jeder erkundigen kann, wie er seine Wohnung oder sein Haus einbruchsicher machen kann.

## Regionale Unterschiede

Wenn man die Zahl der Einbrüche auf 100.000 Einwohner hochrechnet, ergibt sich ein Anhaltspunkt, wie »sicher« man in einem Land oder in einer Stadt lebt. Dabei bestehen unter den Bundesländern starke Unterschiede, die zum Teil auch damit zu tun haben, wie großstädtisch oder ländlich das jeweilige Land geprägt ist.

Nicht überraschend daher, dass die Stadtstaaten wie Bremen, Hamburg und Berlin vorne liegen, wobei Berlin so schlecht gar nicht abschneidet, wie manche vielleicht erwarten würden. Die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Wohnung in Berlin eingebrochen wird, ist nur halb so groß wie die in Bremen. Und Berlin liegt gleichauf mit Nordrhein-Westfalen, das trotz sinkender Fallzahlen die Liste der Flächenstaaten anführt. Knapp dahinter liegt – und auch das mag manche überraschen – Schleswig-Holstein.

Die »sichersten« Länder sind (in dieser Reihenfolge): Bayern, Sachsen, Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Wohnung in Bremen eingebrochen wird, mehr als achtmal so groß wie in Bayern. Doch liegt Bremen unter den Großstädten nicht ganz vorne, sondern lediglich auf dem zweiten Rang hinter Köln. Den Titel der »sichersten« Großstadt teilen sich Chemnitz und Erlangen.

Nun muss man hinzufügen, dass diese Zahlen keineswegs in Stein gemeißelt sind, sondern sich immer wieder verändern. Aber eine gewisse Tendenz lässt sich daran schon ablesen.

# Was sollte ich über Einbrecher wissen?

Auch wenn die Zahl der Einbrüche zurückgeht, so ist sie immer noch erschreckend hoch: Fast alle vier Minuten wird in Deutschland eingebrochen. Und noch immer wird es Einbrechen mitunter sehr leicht gemacht. Fenster und Balkontüren stehen offen, Wertsachen liegen offen herum, der Haustürschlüssel liegt unter dem Fußabtreter oder im Blumenkasten neben der Tür, der Einbrecher braucht nur noch zuzugreifen. Eine beträchtliche Anzahl von Einbrüchen lässt sich einfach dadurch verhindern, dass man weniger leichtsinnig ist.

## Gelegenheit macht Diebe

Die meisten Einbrüche werden nicht von langer Hand geplant, sie ergeben sich spontan. Das gilt vor allem für Wohnungseinbrüche, die bei weitem häufiger sind als die Einbrüche in freistehende Einfamilienhäuser. Wer meint, bei ihm werde nicht eingebrochen, weil bei ihm ja nichts zu holen sei, befindet sich im Irrtum. Für einen Einbrecher ist es durchaus verlockend, wenn er innerhalb von Sekunden eine schlecht gesicherte Tür aufbrechen und sich dann in Ihrer Wohnung frei bedienen kann.

Das führt uns zu einem wichtigen Punkt: Einbrecher stehen unter einem enormen Zeitdruck. Sie versuchen abzuschätzen, wie schnell sie an Beute kommen. Dies tun sie von außen. Ist im Erdgeschoss ein Fenster gekippt oder lässt sich die Wohnungs-

tür schnell knacken, kann das für den Einbrecher das entscheidende Signal sein, es bei Ihnen zu versuchen.



### **Alle Hinweise auf Abwesenheit vermeiden**

Ein überquellender Briefkasten, Jalousien, die tagelang nicht hochgezogen werden, oder wenn bei Dunkelheit kein Licht brennt, all das sind Hinweise für einen Einbrecher, dass Sie nicht zu Hause sind und er freie Bahn hat. Ebenfalls schädlich: Auf dem Anrufbeantworter eine Nachricht hinterlassen wie: »Ich bin erst am 25. April wieder zu Hause.« Manche Einbrecher telefonieren vorher potenzielle Adressen ab.

## **Mit klaren Signalen Einbrecher abschrecken**

Lässt sich schon von außen erkennen, dass Ihre Wohnung oder Ihr Haus gut gesichert ist, so hat das einen abschreckenden Effekt. Eine massive Wohnungstür, die mit Zusatzschlössern gesichert ist, vergitterte Fenster im Erdgeschoss oder eine Gegensprechanlage mit Videoüberwachung wirken auf Einbrecher nicht gerade einladend. Allein stehende Häuser werden gemieden, wenn das Grundstück von der Straße oder von den Nachbarn her gut einsehbar ist – vor allem die beliebtesten Einstiegsstellen wie Terrasse, Kellerfenster und Hintereingänge.

Auch Hundegebell kann Einbrecher auf Abstand halten. Dabei muss es sich gar nicht um große, gefährliche Hunde handeln. Vielmehr kann fortgesetztes Gebell die Aufmerksamkeit von anderen erregen. Und das will ein Einbrecher möglichst vermeiden. Nun reichen die genannten Faktoren als Schutz vor Einbrechern nicht aus. Sie sind aber ein wichtiger Baustein, auf den Sie nicht verzichten sollten.

# Wann wird eingebrochen?

Nach landläufiger Vorstellung kommen Einbrecher vor allem nachts, mit Taschenlampen bewaffnet, im Schutz der Dunkelheit. Doch das stimmt nicht ganz. Viele Einbrüche erfolgen am helllichten Tag, nachmittags, aber auch wenn es dämmt. Doch müssen wir unterscheiden, ob in einer Wohnung oder in einem freistehenden Einfamilienhaus eingebrochen wird.

## Der typische Wohnungseinbruch

Der Einbruch zur Mittagszeit ist bei Wohnungseinbrüchen weit verbreitet. Dabei nutzen die Einbrecher die kurzzeitige Abwesenheit der Bewohner aus, dringen in die Wohnung ein und raffen so schnell wie möglich alles zusammen, was einen gewissen Wert verspricht: Geld, Schmuck und technisches Gerät. Dabei kennen die Einbrecher die typischen Verstecke für Bargeld sehr genau: Schubladen in der Küche, im Nachttisch und zwischen der Wäsche.

Sehr beliebt sind auch die frühen Abendstunden, zwischen 18 und 20 Uhr, während nach 22 Uhr das unehrenhafte Handwerk des Einbruchs weitgehend zum Erliegen kommt.

## Der typische Hauseinbruch

Früher galt die Regel, dass in ein freistehendes Einfamilienhaus vorzugsweise nachts eingebrochen wird, mit zwei Spitzenzeiten: Einmal gegen 23 Uhr und einmal gegen 3 Uhr früh. In einigen Regionen mag das immer noch gelten. Doch eine

aktuelle Studie der Kölner Polizei kommt zu einem anderen Ergebnis: In Köln erfolgt nur noch jeder zehnte Hauseinbruch nachts zwischen 22 Uhr und 8 Uhr früh. Am häufigsten wird zwischen 16 und 22 Uhr eingebrochen, besonders oft zwischen 18 und 20 Uhr.

## Die gefährlichsten Monate und Wochentage

Landläufig gelten die Sommermonate als besonders gefährlich. Da ist Urlaubszeit, alle fahren weg und die Einbrecher haben freie Auswahl. Doch auch diese Einschätzung muss wohl durch die Studie der Kölner Polizei korrigiert werden. Demnach wurde zur Zeit der Sommerferien eher weniger als vermehrt eingebrochen. Auch Einbrecher machen Urlaub, könnte man schlussfolgern.

Hingegen liegt die Hochsaison nach der Kölner Studie in einer Zeit, von der man gedacht hätte, dass die ehrbaren Kaufleute ihre Geschäfte machen und sonst alles friedlich und beschaulich zugeht. Die Rede ist von der Advents- und Weihnachtszeit. Der Dezember ist der unangefochtene Spitzenmonat, gefolgt von November und Januar.

Und auch unter den Wochentagen gibt es einen klaren Favoriten, an dem die Einbrecher besonders gerne kommen: Es ist der Samstag. Gefolgt vom Freitag, wenn es um Einbrüche in Einfamilienhäuser geht. Demgegenüber scheinen Wohnungseinbrecher eher den Montag zu bevorzugen. Das heißt natürlich nicht, dass Sie an den anderen Tagen keinen Einbruch befürchten müssen. Denn es handelt sich lediglich um einen statistischen Wert.